



Alltagorientierte Sprach- und Kommunikationsförderung bei nicht- und wenig sprechenden Kindern mit Autismus

Eine Informationsbroschüre für Eltern und Interessierte

Jelena Arnold

Liebe Leserin, lieber Leser

Kinder mit Autismus können grosse Mühen mit der Entwicklung von Sprache und Kommunikation haben. Es kann ihnen zum Beispiel schwer fallen sich ihre Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen. Sie sind aus diesem Grund häufig von der Interpretation ihrer Bezugspersonen abhängig. Dies kann zu Missverständnissen und Frustrationen führen.

Diese Broschüre richtet sich an Kinder mit Autismus, welche nicht sprechen oder bisher nur sehr wenige Wörter äussern können. Sie soll Ihnen helfen, über verschiedene Wege mit dem Kind in eine Kommunikation zu kommen und es im Alltag in seiner Sprach- und Kommunikationsentwicklung zu unterstützen. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo und einige wählen gar eigene Wege, um Neues zu lernen. Da aus diesem Grund die Förderung auf jedes Kind zugeschnitten werden muss, dient diese Broschüre als Ergänzung zur logopädischen Therapie. Sprechen Sie sich mit der Logopädin / dem Logopäden des Kindes ab, um einen gemeinsamen Weg der Förderung zu finden.

Kinder kommunizieren zu Beginn ihres Lebens mit Hilfe ihres Körpers. Später lernen sie immer mehr Möglichkeiten sich genauer auszudrücken, zum Beispiel mit Hilfe von Gesten oder Wörtern. Einige Kinder lernen auch mit Hilfe von Bildern oder durch das Einsetzen eines Kommunikationsgerätes zu kommunizieren. Auf den nächsten Seiten geht diese Broschüre auf die verschiedenen Kommunikationsmöglichkeiten ein und zeigt anhand von Beispielen auf, wie das Kind gefördert werden kann.

Inhaltsverzeichnis

Sprache und Kommunikation bei Autismus.....	1
Mögliche Schwierigkeiten im Spracherwerb bei Kindern mit Autismus.....	2
Förderung von Sprache und Kommunikation bei Kindern mit Autismus	3
Sprachverständnis.....	4
Mit dem Körper kommunizieren.....	5
Lautsprache	8
Unterstützte Kommunikation.....	9
<i>Gebärden</i>	10
<i>Bilder und Piktogramme</i>	10
<i>Talker</i>	13
<i>Multimodalität</i>	14
Wortschatzerweiterung	15
Weitere Informationen	16

Sprache und Kommunikation bei Autismus

Autismus ist eine Entwicklungsstörung, welche sich in der Interaktion, Kommunikation, im Verhalten, in Interessen und Aktivitäten zeigt. Bei einigen Menschen mit Autismus ist die Sprachfähigkeit beeinträchtigt, bei anderen entwickelt sie sich sogar schneller als bei Menschen ohne Autismus.

Autismus ist ein Spektrum, das verschiedene Erscheinungsformen umfasst. Menschen mit Autismus haben Mühe, mit anderen zu reden und zu kommunizieren. Je nach Situation und Gesprächspartner können sich die Kommunikationsfertigkeiten aber auch unterschiedlich sein.

Im neuen Klassifikationssystem (ICD-11) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wird aufgezeigt, dass die Intelligenz und die sprachlichen Fähigkeiten bei Menschen mit Autismus sehr unterschiedlich sein können. Das bedeutet, dass die Intelligenz und die sprachlichen Fähigkeiten bei jedem Menschen einzeln betrachtet werden müssen. Menschen mit Autismus können demnach sehr unterschiedlich sein. Manche können nur einzelne Wörter sprechen, sind aber nicht in der geistigen Entwicklung beeinträchtigt. Andere können sprechen, sind aber in der geistigen Entwicklung beeinträchtigt.

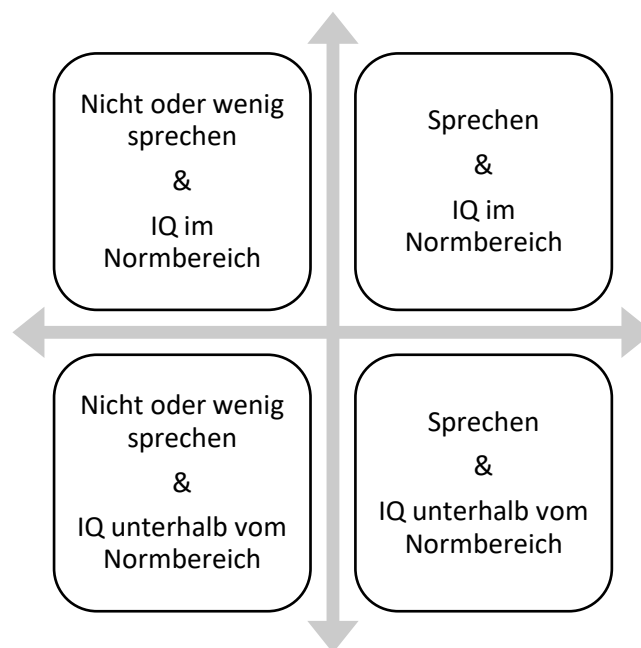


Abbildung 1: Autismus-Subtypen nach ICD-11

Mögliche Schwierigkeiten im Spracherwerb bei Kindern mit Autismus

Kinder mit Autismus reagieren tendenziell weniger auf den Austausch mit anderen Menschen als Kinder ohne Autismus. Dies zeigt sich durch einen flüchtigeren Blickkontakt und durch weniger Nachahmungen von Sprechlauten und Gesichtsausdrücken. Die gemeinsame Aufmerksamkeit, also die Fähigkeit den Aufmerksamkeitsfokus sowohl auf einen Gegenstand als auch auf eine andere Person zu richten, wird bei Kindern mit Autismus seltener beobachtet.

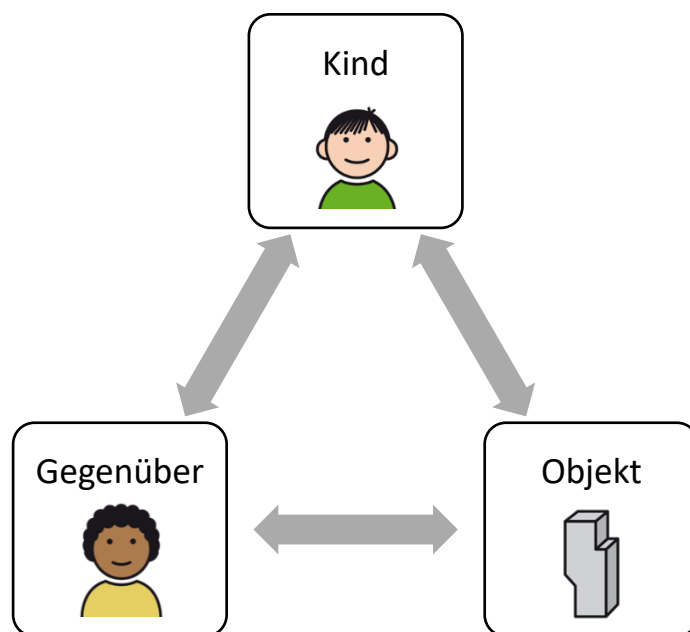


Abbildung 2: Gemeinsame Aufmerksamkeit (METACOM Symbole © Annette Kitzinger)

Die gemeinsame Aufmerksamkeit ist jedoch für die Sprachentwicklung von grosser Bedeutung, da das Kind dadurch einen Bezug zwischen den gehörten Wörtern und dem Gegenstand (oder der Tätigkeit) herstellen kann. Kinder mit Autismus haben deshalb häufig Schwierigkeiten im Sprachverstehen.

Kinder mit Autismus erfüllen sich ihre Wünsche (falls möglich) häufig selbst oder sie führen eine andere Person an der Hand zum gewünschten Gegenstand. Ebenso wird das Einsetzen der Zeigegeste oder das Bringen von Gegenständen bei Kindern mit Autismus eher verzögert beobachtet. Aus diesem Grund brauchen sie häufig Unterstützung im Erwerb dieser Fertigkeiten.

Förderung von Sprache und Kommunikation bei Kindern mit Autismus

Die Förderung der Sprache und Kommunikation sollte möglichst alltagsbezogen und natürlich sein. Nutzen Sie dazu die Interessen des Kindes. Diese können bei Kindern mit Autismus teilweise aussergewöhnlich sein. Beobachten Sie deshalb mit was sich das Kind gerne beschäftigt und versuchen Sie dabei in einen kommunikativen Austausch mit dem Kind zu kommen.

Gehen Sie auf die kommunikativen Zeichen des Kindes ein, also zum Beispiel, wenn das Kind Blickkontakt aufnimmt, Sie berührt, auf etwas zeigt, eine Geste oder einen Laut macht aber auch, wenn das Kind versucht ein Wort zu sprechen. Reagieren sie mit Ihrer Aufmerksamkeit auf die Zeichen des Kindes. Versuchen Sie herauszufinden, was das Kind Ihnen mitteilen möchte. Sprechen Sie aus, was Sie vermuten.

Durch ihren Gesichtsausdruck, durch Ihre Gestik und durch Ihre Stimmmelodie können sie Ihre gesprochene Sprache verdeutlichen. Dadurch kann es dem Kind einfacher fallen Sie zu verstehen. Wenn Sie den Eindruck haben, dass das Kind nicht versteht, was Sie sagen, können Sie ihre Sprache auch mit Hilfe von Bildern unterstützen (siehe Seite 10).

Da Kinder mit Autismus Schwierigkeiten haben etwas Gelerntes auf eine andere Situation zu übertragen, ist das Üben mit unterschiedlichen Personen an unterschiedlichen Orten wichtig. Sprechen Sie sich dazu mit anderen Personen ab.

Die kommunikativen Fähigkeiten des Kindes können sich je nach Situation unterschiedlich sein. Dies kann daran liegen, dass das Kind nicht mit allen Personen eine gleich starke Beziehung hat oder in einer Situation Stress verspürt. Dadurch kann der Zugang zu den kommunikativen Fähigkeiten punktuell erschwert sein.

Jene Wörter, welche das Kind ausspricht, über ein Bild, über einen Talker oder über eine Gebärde mitteilt, sollten möglichst oft eine direkte Folge haben. Somit lernt das Kind, dass es durch seine Kommunikation etwas auslösen kann. Dies ist für

Kinder mit Autismus oft nicht direkt klar und sollte deshalb speziell beachtet werden.

Nicht alle unterstützenden Strategien sind bei jedem autistischen Kind gleichermassen hilfreich und sinnvoll. Achten Sie deshalb auf die Reaktionen des Kindes und passen Sie ihr Angebot individuell an.

Sprachverständnis

Damit ein Kind ein gehörtes Wort verstehen kann, muss es dies zuvor abgespeichert haben. Dafür muss das Kind die Wortform mit der Bedeutung des Wortes abspeichern.

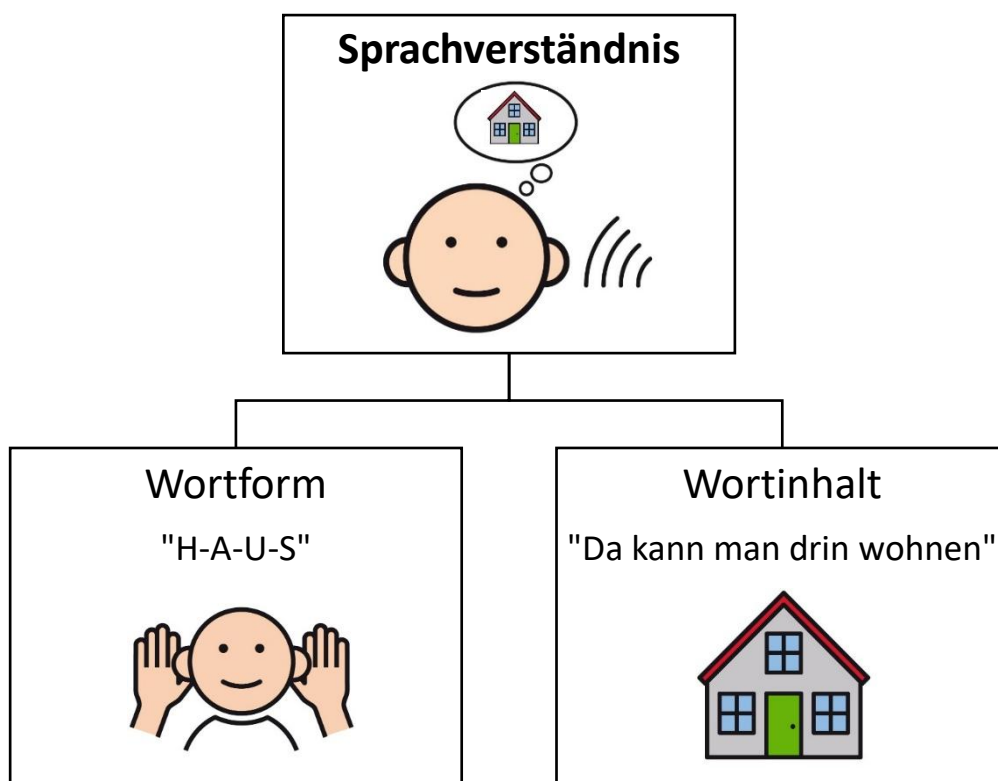


Abbildung 3: Sprachverständnis (METACOM Symbole © Annette Kitzinger)

Wie kann das Kind im Sprachverständnis unterstützt werden?

Es erleichtert dem Kind Sie zu verstehen, wenn Sie möglichst einfache Wörter benutzen und damit konkret das Hier und Jetzt beschreiben. Dadurch kann das Kind eine Verbindung zwischen dem Gehörten und dem was aktuell geschieht herstellen. Sie können z.B. in einzelnen Worten beschreiben, was das Kind macht. Z.B. sagen Sie «Tanzen», wenn das Kind tanzt. Sprechen Sie in kurzen Sätzen.

Formulieren Sie Aufforderungen möglichst konkret. Sagen Sie also: «Zieh deine Jacke an, wir gehen auf den Spielplatz», anstatt «Draussen ist es kalt, da musst du dich warm anziehen».

Betonen Sie wichtige Wörter durch ihre Stimme und ihren Gesichtsausdruck. Z.B. «Das Spielen ist nun fertig. Es ist Zeit aufzuräumen». Warten Sie nach Ihrer Aussage auf die Reaktion des Kindes. Ihr Kind braucht Zeit, um das Gehörte zu verarbeiten und seine Reaktion zu planen. Wenn das Kind keine Reaktion zeigt, können Sie ihm ein zusätzliches Zeichen geben, indem Sie z.B. mit ihrem Finger auf einen Gegenstand oder in eine Richtung zeigen. Sie können aber auch gemeinsam zum benötigten Gegenstand gehen. Warten Sie nicht zu lange auf die Reaktion des Kindes und verzichten Sie auf zusätzliche Erklärungen.

Bilder und Gebärden können Ihre Sprache verständlicher machen. Mehr Informationen dazu finden Sie bei «Unterstützte Kommunikation» ab Seite 10.

Mit dem Körper kommunizieren

Bevor ein Kind sprechen oder über Bilder kommunizieren kann, kommuniziert es mit Hilfe seines Körpers. Es reagiert zunächst durch Bewegungen, durch Blickkontakt und durch Laute auf die Kommunikationsangebote seiner Mitmenschen. Später lernt es auch von sich aus mit anderen Menschen in einen Austausch zu kommen. Die Kommunikation mit dem Körper ist eine wichtige Grundlage für den weiteren Aufbau von Sprache und Kommunikation.

Wie kann das Kind in der Kommunikation mit dem Körper gefördert werden?

Es gibt verschiedene Lerninhalte, welche in Bezug auf die Kommunikation mit dem Körper gefördert werden können. Eine Auswahl davon wird in den folgenden Abschnitten vorgestellt.

Gegenseitiges Nachahmen: Folgen Sie der Aufmerksamkeit ihres Kindes und probieren Sie die Bewegungen/die Handlung des Kindes nachzumachen. Dadurch kann sich ein Zusammenspiel (Interaktion) zwischen Ihnen und dem Kind ergeben. Das Ziel besteht nicht darin gemeinsam etwas zu tun, sondern das Kind zu spiegeln

und eine Reaktion des Kindes hervorzurufen. Wenn das Kind seine Tätigkeit ändert, passen Sie sich erneut an.

- Beispiel: Das Kind spielt im Sandkasten und lässt die Sandkörner durch seine Finger rieseln. Setzen Sie sich dazu und lassen Sie ebenfalls Sandkörner durch Ihre Finger rieseln. Beobachten Sie, wie das Kind reagiert. Wird es auf Sie aufmerksam? Beobachtet es, was Sie machen?

Wo ist?: Verstecken Sie vor den Augen des Kindes ein Lieblingsspielzeug unter einem Tuch oder in einer Kiste. Lassen Sie das Kind nach dem Spielzeug suchen oder suchen sie es gemeinsam.

- Alternative: Das Gleiche können Sie auch mit einem Behälter, einer Schublade, einem Schrank etc. machen. Verstecken Sie einen Gegenstand und suchen Sie gemeinsam danach, bzw. lassen Sie das Kind danach suchen.

Blickkontakt aufbauen

Bewegen Sie ein interessantes Objekt so, dass das Kind dem Objekt mit seinem Blick folgen kann. Bewegen Sie das Objekt weiter zu Ihren Augen und versuchen Sie einen Blickkontakt aufzubauen. Begeben Sie sich dazu auf Augenhöhe mit dem Kind. Der Blickkontakt sollte nicht forciert werden. Es ist schon ein Gewinn, wenn das Kind in ihre Richtung schaut.

- Beispiel 1: Nehmen Sie ein Spielzeug, welches das Kind gerne mag. Beobachten Sie, ob das Kind das Spielzeug mit seinen Augen verfolgt, wenn sie es hin und her bewegen. Schauen Sie, was passiert, wenn sie das Spielzeug in die Richtung ihrer Augen bewegen. Gelingt es dem Kind einen Blickkontakt aufzubauen?
- Beispiel 2: Sie können auch versuchen den Blickkontakt mit interessanten Brillen oder Masken aufzubauen. Diese können Ihr Gesicht für das Kind interessanter machen und einen Blickkontakt erleichtern.
- Beispiel 3: Für manche Kinder ist es einfacher einen Blickkontakt herzustellen, wenn Sie zu einer anderen Person herunterschauen können. Dies können sie beispielsweise ausprobieren, wenn das Kind auf einem Stuhl steht. Setzen sie

sich auf einen anderen Stuhl vor das Kind und versuchen Sie zunächst über die Hände mit dem Kind in Kontakt zu kommen.

Abwechselnde Handlung: Nehmen Sie ein rollendes oder fahrendes Spielzeug (z.B. Spielzeugauto oder Ball). Platzieren Sie sich auf dem Boden mit etwas Abstand zum Kind. Rollen oder schieben Sie das Spielzeug nun zum Kind. Animieren Sie das Kind nun das Spielzeug zu Ihnen zurückzurollen oder zu schieben (siehe Abbildung auf der nächsten Seite). Falls das Kind dies noch nicht allein schafft, fragen Sie eine zusätzliche Person um Hilfe. Die Hilfsperson soll nun mit dem Kind zusammen das Spielzeug zu Ihnen zurückrollen oder -schieben.

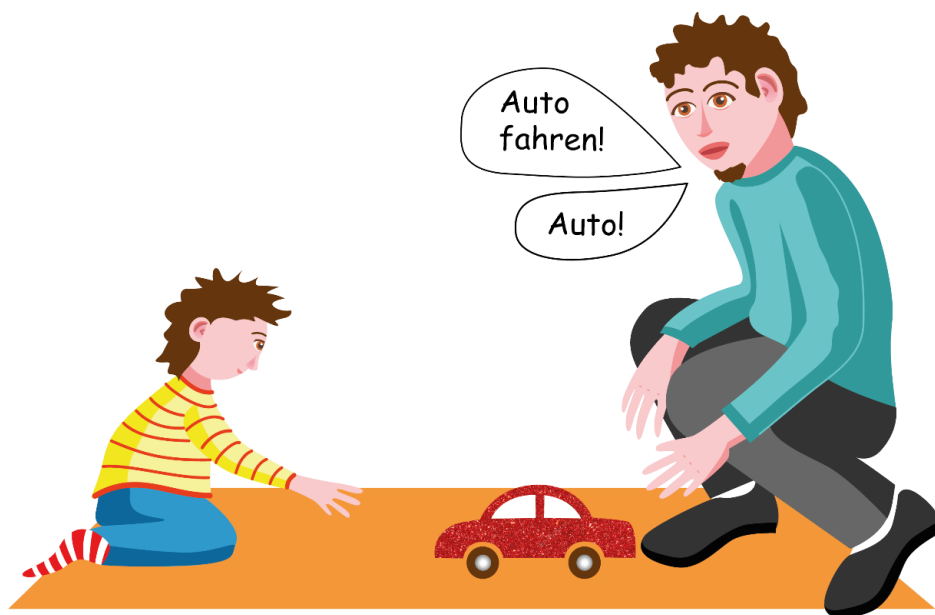


Illustration 1: Abwechselnde Handlung

Kommunikative Zeichen lernen: Versuchen Sie mit dem Kind in eine lustvolle Aktivität zu kommen (z.B. kitzeln, schaukeln, lustige Geräusche mit dem Mund zu machen oder ein kurzes Lied zu singen). Unterbrechen Sie die Aktivität und warten Sie ab, ob das Kind von sich aus ein Zeichen macht (z.B. Blickkontakt aufnimmt, eine Bewegung oder einen Laut macht). Dies gibt dem Kind die Möglichkeit die Aktivität nochmals einzufordern. Wenn sie ein Zeichen beobachtet haben, sollten Sie die Aktivität fortsetzen und diese mit ausgeprägter Mimik und Gestik betonen. Falls Sie kein Zeichen beobachtet haben, machen Sie dem Kind ein Zeichen vor und unterstützen es dabei, das Zeichen nachzumachen (z.B. Hand heben als Zeichen zum weiter machen).

Kommunikative Zeichen von sich aus einsetzen: Wenn das Kind im Alltag anfängt kommunikative Zeichen, wie Blickkontakte oder die Zeigegesten, einzusetzen, ist es wichtig, dass sie darauf reagieren und das Kind mit seinem «Kommunikations-ziel» belohnen. So kann das Kind kommunikative Erfolgserlebnisse sammeln und wird in seinen kommunikativen Strategien gestärkt.

- Beispiel 1: Das Kind zeigt seit Kurzem auf den Küchenschrank, indem die Süßigkeiten versteckt sind. Da dies eine neue Fertigkeit ist, sollten Sie das Kind dadurch belohnen, indem es eine Süßigkeit aus dem Schrank bekommt. Wenn das Kind die Zeigegeste bereits häufig erfolgreich einsetzt, liegt es in Ihrem Ermessen, wie oft sie eine Süßigkeit abgeben.
- Beispiel 2: Sie treffen zusammen mit Ihrem Kind eine für das Kind fremde Person. Das Kind schaut zur Person und dann zu Ihnen. Reagieren Sie auf diesen Blickwechsel, indem Sie z.B. dem Kind erklären, wie die andere Person heisst.

Lautsprache

Bevor Kinder anfangen Wörter zu sprechen, lernen sie zuerst, dass sie mit dem Mund verschiedene Laute machen können. Kindern mit Autismus fällt es oftmals schwer zu erfassen, dass sie mit ihrem Mund verschiedene bedeutsame Geräusche machen können.

Wie kann das Kind in der Lautsprache unterstützt werden?

Falls das Kind noch keine Laute macht mit dem Mund versuchen Sie zum Beispiel übers Kitzeln oder über Bewegungen Laute aus dem Kind «herauszulocken».

Wenn Sie in einer gemeinsamen Aktivität (z.B. zusammen hüpfen) sind, können Sie die Aktivität unterbrechen und dann auf eine Reaktion des Kindes warten. Dies könnte das Kind dazu anregen Laute zu machen.

Ebenso können Spielzeugmikrophone und Nachsprech-Tiere motivierend sein um Geräusche mit dem Mund zu produzieren.

Falls das Kind bereits Laute oder Lautkombinationen macht mit dem Mund, können Sie diese Laute oder Lautkombinationen nachmachen. Das Kind bekommt dadurch eine Rückmeldung von Ihnen und wird motiviert noch mehr Laute mit dem Mund zu produzieren.

Falls Sie das Gefühl haben die Laute haben eine bestimmte Bedeutung oder ähneln einem Wort, dass auch Sie benutzen, gehen Sie darauf ein und kommentieren Sie es mit dem Wort, dass Sie sagen würden. Falls möglich sollte die Lautäußerung zusätzlich eine passende Reaktion von Ihnen zur Folge haben. Wenn das Kind zum Beispiel «ba» sagt, könnten Sie dies durch das Wort «Ball» kommentieren und dem Kind den Ball geben.

Falls das Kind anfängt einzelne Wörter nachzusprechen, können Sie versuchen im Alltag kurze Wörter zusammen mit dem passenden Objekt oder der passenden Handlung vorzusagen. Wenn das Kind zum Beispiel mit einem Auto spielt, versuchen Sie mitzuspielen und dabei immer wieder das Wort «Auto» zu sagen.

Bestehen Sie nicht auf die korrekte Aussprache der Wörter. Gehen Sie auch darauf ein, wenn Sie denken, dass das Kind ein bestimmtes Wort meint. Die Kinder müssen zuerst die verschiedenen Laute lernen, bevor sie korrekte Wörter aussprechen können. So kann zum Beispiel auch «tlatol», «Traktor» bedeuten.

Es kann vorkommen, dass das Kind trotz Ihren Bemühungen nicht anfängt zu sprechen. Dies kommt bei Kindern mit Autismus häufiger vor. Besprechen Sie sich mit der Logopädin / dem Logopäden um kommunikative Alternativen zur Lautsprache aufzubauen (siehe nächstes Kapitel «Unterstützten Kommunikation»).

Unterstützte Kommunikation

Unterstützte Kommunikation unterstützt die Entwicklung von Sprache und Kommunikation. Mit dem Begriff werden alternative Kommunikationsformen zusammengefasst. Dazu gehören Gebärden, Bilder und Talker.

Gebärden

Gebärden sind Zeichen, welche mit den Händen gemacht werden. Sie haben eine Bedeutung und können von anderen Personen, welche die Zeichen ebenfalls gelernt haben, verstanden werden. In der Schweiz wird bei Kindern mit Autismus häufig die Gebärdensammlung «PORTA» eingesetzt. Die PORTA-Gebärden finden Sie auf der Internetseite der Stiftung Tanne (www.tanne.ch/porta) oder als Gratis-App über den Suchbegriff «PORTA Gebärden».

Diese Gebärden können zur Unterstützung des Sprachverständnisses eingesetzt werden. Dazu werden die wichtigsten Wörter nicht nur ausgesprochen, sondern zusätzlich mit Gebärden gezeigt.

Wie kann das Kind mit Hilfe von Gebärden unterstützt werden?

Sie können das Verstehen vom Kind auch durch Gebärden unterstützen. Für diesen Zweck werden die wichtigsten Wörter durch Gebärden unterstützt. Gebärden sollten nur zusammen mit Lautsprache eingesetzt werden. Dies bedeutet, dass Sie wie gewohnt sprechen, jedoch einige Wörter mit Gebärden unterstützen. Sie müssen also keine neue Sprache lernen, sondern es reicht erstmal, wenn Sie sich ein paar Gebärden aneignen und diese im Alltag einsetzen. Sie können zum Beispiel mit den Gebärden für «essen», «trinken», «WC» und «schlafen» anfangen. In der deutschsprachigen Schweiz wird zur Unterstützung der Lautsprache meist die Gebärdensammlung «PORTA» verwendet. Sie finden die PORTA-Gebärden auf der Internetseite der Stiftung Tanne (www.tanne.ch/porta) oder als Gratis-App für das Smartphone über den Suchbegriff «PORTA Gebärden».

Gebärden können den Spass und das Interesse an Kommunikation erhöhen. Sprechen Sie sich auch da falls möglich mit den involvierten Fachpersonen ab.

Bilder und Piktogramme

Bilder und Piktogramme können ebenfalls zur Unterstützung der Kommunikation eingesetzt werden. Nicht nur das Kind kommuniziert mit Bildern, sondern auch Sie als Kommunikationspartner:in setzen Bilder zur einfacheren Verständlichkeit Ihrer Lautsprache ein.

Wie kann das Sprachverständnis mit Hilfe von Bildern unterstützt werden?

Mit Hilfe von Bildern können Sie die Verständlichkeit Ihrer Lautsprache für Ihr Kind erhöhen. Nutzen Sie bei Erklärungen, Aufforderungen oder anderen Gesprächen Bilder, welche den Inhalt zeigen.

Da für Kinder mit Autismus Vorhersehbarkeit wichtig ist, kann es sinnvoll sein den Tagesablauf mit Bildern zu unterstützen. Machen Sie dazu Fotos oder drucken Sie Piktogramme (z.B. METACOM-Symbole) der verschiedenen Tagesaktivitäten aus. Sprechen Sie sich nach Möglichkeit mit der Logopädin ab, ob Fotos oder Piktogramme für das Kind aktuell sinnvoller sind. Laminieren Sie die Bilder. Ordnen Sie die Bilder der Reihe nach und kleben Sie sie mit Hilfe von z.B. Klett (somit können Sie die Bilder mehrmals gebrauchen) von oben nach unten auf einen Papier- oder Plastikstreifen. Wenn die Aktivität fertig ist, kann sie auf die Rückseite des Streifens geklebt werden, sodass die nächste Aktivität nun zuoberst ist.



Abbildung 4: Tagesablauf (METACOM Symbole © Annette Kitzinger)

Damit das Kind ihre Mitteilungen besser versteht, können Sie zusätzlich zum Sprechen die wichtigsten Inhalte ihrer Erklärungen durch Bilder unterstützen. Zeigen Sie dazu mit Ihrem Finger während dem Sprechen auf die passenden Bilder.

Wie kann das Kind lernen mit Hilfe von Bildern zu kommunizieren?

Wenn das Kind erfolgreich mit dem Körper kommunizieren kann, also von sich aus kommunikative Zeichen einsetzt, können Sie anfangen dem Kind beizubringen mit Bildern zu kommunizieren.

Machen Sie ein laminiertes Foto oder Piktogramme eines Lieblingsgegenstands des Kindes. Legen Sie das Bild vor dem Kind ab. Nehmen Sie den Gegenstand in die Hand. Fordern Sie das Kind dazu auf Ihnen das Bild zu geben. Geben Sie den Gegenstand dem Kind, wenn es Ihnen das Bild geben konnte. Begleiten Sie die Übergabe des Gegenstands mit einem Lob und dem Benennen des Gegenstands, also z.B. «Bravo, Bär!» Als Unterstützung kann eine zweite erwachsene Person das Bild zusammen mit dem Kind an Sie übergeben. Sie machen mit dem Kind also einen Tauschhandel: Bild gegen Gegenstand.

Wenn das Kind die Bildübergabe mehrmals erfolgreich mit verschiedenen Bildern gemeistert hat, können Sie ihm nun zwei Bilder zur Verfügung stellen. Das Kind soll nun auswählen, welchen Gegenstand es haben möchte und das entsprechende Bild übergeben. Geben Sie dem Kind immer jenen Gegenstand, welcher auf dem übergebenen Bild abgebildet ist.

Falls das Kind nicht zufrieden ist mit dem Gegenstand, den es bekommen hat, zeigen Sie auf das andere Bild und sagen Sie: «Ah, du möchtest [Name des abgebildeten Gegenstandes]». Fordern Sie das Kind auf das entsprechende Bild zu übergeben und geben Sie ihm den gewünschten Gegenstand.

Mit der Zeit können Sie die Anzahl der Bilder erhöhen, indem Sie zum Beispiel auch Bilder von Lieblingstätigkeiten (z.B. Schaukeln), Lieblingsessen oder -trinken machen.

Das Kind sollte so oft wie möglich Zugang zu den Bildern haben, damit es diese auch von sich aus spontan nutzen kann.



Illustration 2: Kind mit Pikto-Ordner (METACOM Symbole © Annette Kitzinger)

Um für Ordnung zu sorgen, können Sie die Bilder (Piktogramme und Fotos) in einem Ordner sammeln und nach Themen sortieren.

Talker

Wenn das Kind seine Wünsche und Bedürfnisse an eine andere Person richten kann und verstanden hat, dass eine Gebärde oder ein Bild stellvertretend für einen realen Gegenstand stehen kann, kann bei der Invalidenversicherung (IV) ein Talker beantragt werden. Ein Talker ist ein Sprachausgabegerät, welches dem Kind Zugang zu einem vielfältigen Wortschatz gibt. Über den Touchscreen können die Wörter aktiviert werden. Ein aktiviertes Wort wird vom Gerät hörbar gemacht. Dadurch kann sich das Kind bei Ihnen «Gehör» verschaffen.



Illustration 3: Kind mit Talker (METACOM Symbole © Annette Kitzinger)

Multimodalität

Die Kommunikationsmöglichkeiten der Unterstützten Kommunikation (UK), also Gebärden, Bilder/Piktogramme und Talker, können beliebig miteinander kombiniert und je nach Situation unterschiedlich eingesetzt werden.



Illustration 4: Kommunikation mit Talker und Picto-Ordner (METACOM Symbole © Annette Kitzinger)

UK soll Ihnen die Möglichkeit bieten, sich mit Ihrem Kind auszutauschen. Das Kind kann mit Hilfe von Bildern, Gebärden oder einem Talker seine Wünsche und Bedürfnisse kommunizieren und Sie können mit Hilfe von Bildern, Gebärden oder einem Talker ihre Lautsprache verständlicher machen. Je nach Situation kann eine andere kommunikative Technik sinnvoll sein.

- Beispiel: Der Ablaufplan für den Tag wird in Form von Piktogrammen auf einem Ablaufstreifen visualisiert. Das Kind hat einen Talker, welcher zur Auswahl des Frühstücks eingesetzt wird. Die Auswahl einer Aktivität erfolgt mit Hilfe einer Auswahl von ausgedruckten Piktogrammen. Dies gibt die Möglichkeit je nach Wetter unterschiedliche Aktivitäten anzubieten. Die Auswahl an Aktivitäten, welche an diesem Tag zur Verfügung stehen wird von Ihnen getroffen. Zum Beispiel an einem regnerischen Tag: Lego spielen, Teig kneten und Oma besuchen. Und an einem sonnigen Sommertag: Glacé essen, Spielplatz besuchen und im See plantschen.

Wortschatzerweiterung

Wenn das Kind mit gesprochenen Wörtern, Bildern, Gebärden und/oder dem Talker gelernt hat zu kommunizieren, geht es nun darum den Wortschatz zu erweitern.

Wie kann das Kind bei der Erweiterung des Wortschatzes unterstützt werden?

Wiederholen Sie die Äusserung des Kindes und erweitern Sie es mit einem zusätzlichen Wort. Wenn das Kind zum Beispiel das «Ball» sagt/das Bild übergibt/mit dem Talker ausspricht, können Sie seine Äusserung z.B. mit «Ball spielen» erweitern. Idealerweise nutzen Sie dafür die gleiche Kommunikationsform, wie das Kind.

- Beispiel: Das Kind sagt mit dem Talker «Cookie». Sie sagen: «Ah du möchtest Cookie essen». Die Wörter «Cookie» und «essen» aktivieren sie auf dem Talker.

Zu einem späteren Zeitpunkt könnten Sie das Kind in einer solchen Situation fragen: «Möchtest du Cookie essen oder kaufen?». Die Wörter «essen» und «kaufen» aktivieren Sie ebenfalls auf dem Talker und lassen das Kind auf dem Talker zwischen «essen» und «kaufen» auswählen. Danach aktivieren Sie nochmals die vollständige Aussage «Cookie [Auswahl des Kindes]» auf dem Talker.

Dadurch Ihre Rückmeldung wird das Kind in seiner Aussage bestätigt und kann gleichzeitig lernen, welche zusätzlichen Wörter zu seiner Aussage passen. Achten Sie darauf dem Kind einen ausgewogenen Wortschatz mit verschiedenen Wortarten (Verben, Adjektive und Nomen) zu präsentieren.

- Beispiel: Das Kind mag Slime. Präsentieren Sie dem Kind ein Bild mit einem roten Kreis und ein Bild mit einem grünen Kreis. Sie fragen das Kind nun: «Möchtest du viel oder wenig Slime?». Zeigen Sie beim Aussprechen der Wörter «viel» und «wenig» auf das entsprechende Bild. Fordern Sie das Kind dazu ein Bild zu übergeben. Kombinieren Sie das ausgewählte Bild mit einem Bild des Slimes und sagen Sie: «[viel oder wenig] Slime». Geben Sie dem Kind anschliessend die entsprechende Menge an Slime.

Weitere Informationen

Bei Organisationen

- Der Verein «autismus schweiz» (www.autismus.ch) stellt viele Informationen und Materialien über Autismus zur Verfügung. Ebenso finden sie bei «autismus schweiz» eine umfangreiche Liste mit Beratungsstellen, welche sich auf die Beratung von Menschen mit Autismus und deren Umfeld (z.B. Eltern oder Schule) spezialisiert haben (direkt zur Liste: www.autismus.ch/adressen/).
- Beim Verein «autismus Deutschland e.V.» (www.autismus.de) finden Sie den «Elternratgeber Autismus-Spektrum» sowie weitere Flyer und Broschüren (www.autismus.de/service-und-materialien/flyer-und-broschueren/).
- Das Autismus Forum Schweiz (www.autimusforumschweiz.ch) ist eine Plattform für den Austausch zwischen Menschen mit Autismus, deren Angehörigen und Fachleuten.
- Beim Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband (DLV; www.logopaedie.ch) finden Sie Informationen zur Logopädie.

Zum Nachlesen

Beim Schulz-Kirchner-Verlag finden Sie zwei Ratgeber mit ca. 60 Seiten:

- ASS Autismus-Spektrum-Störung: Ein Ratgeber für Eltern, Therapeuten und Pädagogen von Janina Friedrich
- Unterstützte Kommunikation: Ein Ratgeber für Eltern, Betroffene, Angehörige sowie Therapeuten und Pädagogen von Katrin Otto und Barbara Wimmer

Informationen zur Entstehung dieser Broschüre

Diese Broschüre entstand im Rahmen eines Studienprojekts des Masterstudiengangs Logopädie an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich. Das Projekt wurde von Prof. Dr. Andreas Eckert (Professor für Kommunikation und Partizipation bei Autismus) begleitet. Die Autorin verfügt zudem über mehrjährige Berufserfahrung mit nicht- und wenig sprechenden Kindern mit Autismus.

Informationen zu den Illustrationen

Die Illustrationen wurden von der Illustratorin Nadia Calamida gestaltet. Sie liess sich als gelernte Serigrafin zur Grafica Illustrativa ausbilden. Ihre Leidenschaft gilt der Illustration von Kinderbüchern. Nadia Calamida hat drei Kinder. Ihr mittlerer Sohn ist nicht sprechender Autist. In ihrem Kinderbuch «Alvin, willst du mein Freund sein?» beleuchtet Frau Calamida aus Sicht eines achtjährigen Kindes das Thema des nonverbalen Autismus und seine Hürden der Integration von Menschen mit Autismus in die Gesellschaft.

Kontakt:

Bei Fragen oder Anliegen zur Broschüren dürfen Sie sich gerne per Mail melden:
jelena.arnold@gmx.ch

Quellen

- Aktaş, M. (Hrsg.). (2012). Entwicklungsorientierte Sprachdiagnostik und -förderung bei Kindern mit geistiger Behinderung: Theorie und Praxis (1. Auflage). Urban & Fischer, Elsevier.
- Cornago, A. (2021). Interaktion und Spiel (2. Auflage). Autismus Hamburg e.V.
- Eckert, A. (Hrsg.). (2022). Autismus in Kindheit und Jugend Grundlagen, Praxis und Perspektiven der Begleitung und Förderung in der Schweiz. Edition SZH/CSPS.
- Fröhlich, U., Noterdaeme, M., Jooss, B., Buschmann, A., & Ullrich, K. (2019). Elterntraining zur Anbahnung sozialer Kommunikation bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen: Training Autismus - Sprache - Kommunikation (TASK) (Unveränderte Sonderausgabe). Elsevier, Urban & Fischer.
- Lindmeier, C., Sallat, S., & Ehrenberg, K. (Hrsg.). (2023). Sprache und Kommunikation bei Autismus (1. Auflage). Verlag W. Kohlhammer.
- Schlitt, S., Berndt, K., & Freitag, C. M. (2015). Das Frankfurter Autismus-Elterntraining, FAUT-E: Psychoedukation, Beratung und therapeutische Unterstützung . Verlag W. Kohlhammer.
- Snippe, K. (2019). Autismus—Wege in die Sprache (4., geringfügig überarb. Auflage). Schulz-Kirchner Verlag.
- Teufel, K., Wilker, C., Valerian, J., & Freitag, C. M. (2017). A-FFIP - Autismusspezifische Therapie im Vorschulalter . Springer.
- Wilken, E. (Hrsg.). (2021). Unterstützte Kommunikation: Eine Einführung in Theorie und Praxis (6. Auflage). Verlag W. Kohlhammer.

[illegible]